

Goethe für alle!

Der (fast) ganze Goethe in 50 Hör-Stunden. Das birgt Überraschungen und verlangt notwendige Einschnitte. Eine Auswahl auf 40 CDs – allein das hätte Goethe, dem Zahlensymboliker, gefallen.

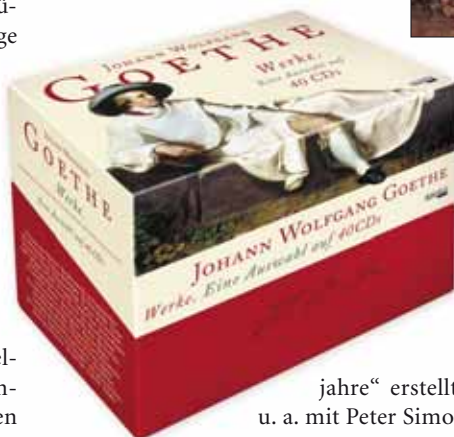
Die Titelfigur in Gottfried Kellers „Grünem Heinrich“ liest „vierzig Tage lang“ Goethes Werke: Heinrich „griff zuerst nach allem, was sich durch den Druck als dramatisch zeigte, dann las ich manches Gereimte, dann die Romane, dann die Italienische Reise, und als sich der Strom hierauf in die prosaischen Gefilde des täglichen Fleißes, der Einzelmühe verlief, ließ ich das Weitere liegen und fing von vorn an und entdeckte diesmal die ganzen Sternbilder in ihren schönen Stellungen zueinander und dazwischen einzelne seltsam glänzende Sterne, wie den Reineke Fuchs oder den Benvenuto Cellini.“ Wer in den „West-Östlichen Divan“, in „Dichtung und Wahrheit“ oder die „Farbenlehre“ schaut, merkt rasch, dass Goethe die Symbolik der 40 als Zahl der Frist, des Werdens und Reifens durchaus vertraut war.

Insofern mag man kaum einen Zufall darin sehen, wenn jetzt Goethes Werke auf genau 40 CDs in unterschiedlichen Hörproduktionen vorliegen, entstanden zwischen 1949 und 2007. Die Liste der Sprecher liest sich wie ein Who's who, da darf man gleich hohe Ansprüche geltend machen: Will Quadflieg, Oskar Werner, Elisabeth Flickenschildt, Hilmar Thate, Therese Giehse, Klaus Kinski, Gert Westphal, O. E. Hasse, Bernhard Minetti, Burg-

Goethe unter den Truppen: „Auch ich in der Champagne!“

hart Klaußner, Charles Regnier, Peter Simonischek und viele andere.

Natürlich sind Goethes namhafteste Werke vertreten: der „Faust“ etwa, doch hier nicht in der Gründgens-Version, dafür in einer Fassung des damaligen NWDR von 1952 (Faust I) bzw. 1955 (Faust II) mit einem grandios faustischen Horst Caspar, mit einem betont geneigt-munter-doppelzüngigen Erich Ponto als Mephisto und Antje Weisgerber als Gretchen. „Werthers Leiden“ mit Detlef Heintze (Werther) und Regina Bader (Lotte) basieren auf einer DDR-Produktion von 1976; Götz Fritsch hat 1999 eine Hörspielversion von „Wilhelm Meisters Lehr-



jahre“ erstellt, u. a. mit Peter Simonischek und Anna Thalbach. Das Entstehungsdatum dieser Produktionen lässt meist erahnen, welche Hörspiel-Ästhetik den Hörer erwartet. Die 1972er-Produktion von „Iphigenie auf Tauris“, vielleicht Goethes „klassischstem“ Stück und einem der dringlichsten literarischen Appelle an die Humanität, basiert auf der Wolfgang-Langhoff-Inszenierung am Deutschen Theater in Berlin und wurde für die Schallplatte eingerichtet: mit Inge Keller als Iphigenie, Herwart Grosse als König Thoas und Otto Mellies als Pylades – große Sprechkunst, aber als Hörspielproduktion weniger geeignet. Andererseits wecken einige Sprechernamen prompten Erlebnishunger. Thomas Holtzmann beispielsweise stillt ihn grandios in der Rolle des Dichters in einer 1965 entstandenen „Torquato Tasso“-Produktion von Rudolf Noelte. Ein Glück, dass Holtzmann noch an zwei weiteren Stellen vertreten ist: im „Suleika“-Buch des „West-Östlichen Divan“ (als Vortrags-Pas-de-deux mit Karin Anselm, aufgenommen 1982) sowie als Erzähler in der noch relativ jungen WDR-Produktion von 1999 der „Wahlverwandtschaften“, die nicht zuletzt von der umsichtigen und filigranen Regie Walter Adlers lebt.

Doch sind es nicht allein diese großen Werke, die den Rang dieser Edition ausmachen, sondern vor allem die vielen Goethe-Texte aus der vermeintlich zweiten Reihe. Schon die erste Doppel-CD enthält Nischenwerke wie das unterhalt-same „Jahrmarktsfest zu Plunderswei-



lern“ (in einer HR-Produktion von 1949), „Die Laune des Verliebten“ (Radio Bremen, 1994) und „Die Mitschuldigen“ (DDR-Rundfunk, 1951). Im Schatten der „Italienischen Reise“ steht oft der ungleich kürzere, aber ungleich brisantere Text „Auch ich in der Champagne!“, in dem Goethe über seine Teilnahme am Feldzug deutscher und österreichischer Truppen gegen das jakobinische Frankreich im Jahr 1792 berichtet. Jürgen Hentsch verleiht diesem Dokument in seiner Lesung von 2007 den nötigen Nachdruck, nie gewollt pathetisch, aber mit einer trefflichen Unmittelbarkeit, die vor allem auf seinen wechselnden Tempi basiert. Zu den Trouvaillen zählen auch das Vier-Personen-Prosaschauspiel „Die Geschwister“ von 1776 (eine ORF-Produktion von 1977 mit Wolfgang Stendar als Wilhelm und Sonja Mustoff als Marianne), die dramatische Adaption der Cagliostro-Halsbandaffäre in „Der Groß-Cophta“ (Berliner Rundfunk 1949 mit Eduard Wandrey, Ernst Legal und Elsa Wagner) sowie das Lustspiel „Der Bürgergeneral“, das Goethe im Mai 1793 in Weimar – zwei Jahre nach Beginn seiner Intendanten-Tätigkeit – uraufführen ließ (ORF, mit Susi Peter, Alfred Böhm und Herbert Probst).

Man mag bedauern, dass Texte wie „Dichtung und Wahrheit“ und „Die italienische Reise“ (hier als Kompilation dreier Rundfunk- und Schallplattenproduktionen) arg zusammengeschrumpft sind; dafür bietet die auf mehrere CDs verteilte Auswahl an Gedichten und Balladen eine repräsentative Zusammenstellung von Goethes Lyrik – auch hier wechseln Bekanntes und weniger Bekanntes einander ab. Auch die Wahl der Sprecher (Eva Mattes, Klaus Kinski, Fred Düren, Jürgen Hentsch u. a.) lässt keine Langeweile aufkommen.

Christoph Vratz

Johann Wolfgang von Goethe – Werke; gesprochen von Will Quadflieg, Peter Simonischek, Gisela Zoch, Marianne Hoppe u. a.; Random House Audio 40 CD 9783837101690

Coolsein heißt nicht kühl sein

Gute Geschichten können helfen, Alltagssorgen zu bewältigen. Und gute Sachgeschichten können helfen, sich ein Leben bei minus 50 Grad Celsius vorzustellen.

Wir kennen James-Bond-Persiflagen ja schon zur Genüge, wer aber hat sich bislang – eine Ausnahme bleibt „Super-Grobi“ aus der Sesamstraße – an eine Figur wie Superman gewagt? Comicfiguren lassen sich etwas schwerer verulken, weil sie in ihren Erscheinungsformen irre und künstlich sind und feste Typencharaktere behaupten. Bei der Superman-Adaption „Coolman“ von Bertram & Schulmeyer nun handelt es sich um eine mehr als gelungene Mischung aus Superheld in Strumpfhosen und einer Art Karlsson vom Dach. Ähnlich wie bei Astrid Lindgrens Karlsson ist „Coolman“ für das persönliche Umfeld der Hauptperson Kai nicht sichtbar. Coolmans Mission ist allem voran, Chaos im Leben des Jungen Kai zu

zurechtzufinden, wird besonders für heranwachsende Jungs zunehmend zu einem ersten Problem. Kliebenstein erfindet mit dem übergewichtigen, eine dicke Brille tragenden Martin Ebermann einen Anti-Helden, der jedem bei seinen vielen Unglücksfällen zunächst einmal schrecklich leid tun kann. Gegen die Gang „FabFive“ in seiner Klasse hat er natürlich keine Chance, bis mit dem von gigantischen Segelohren gezeichneten Karli ein Leidensgenosse in Martins Klasse erscheint. Die eigentlich selbstverständliche, aber für Kinder oft sehr schwer mit der Realität in Einklang zu bringende Botschaft, dass sich Coolsein nicht an Äußerlichkeiten orientiert, vermittelt die Autorin in witzigen und turbulenten

Erlebnissen der beiden Jungs. Jens Wawrczek gelingt es bei seiner Lesung, die Ironie und die Situationskomik abwechslungsreich wiederzugeben.

Nicht cool, sondern kühl geht es in Bibi Dumon Taks großartiger Sach-, Sachen-, Tier- und Frost-Geschichte „Eisbär, Elch und Eule – Von Schnee- und Eisbewohnern“ zu, das Oetinger audio mit seinem Stammsprecher Jens Wawrczek und elf weiteren Schauspielern wie Patrick Bach, Anne Moll und Katharina Thalbach produziert hat. Das Hörbuch ist eine Fortsetzung des großen Erfolges „Kuckuck, Krake, Kakerlak“, das unter anderem mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik und dem Deutschen Hörbuchpreis 2011 ausgezeichnet wurde. In kurzen Episoden beispielweise aus dem Leben der Eisbären und Wölfe erfährt man vom harten Dasein der Tiere, die teilweise schutzlos den Extrembedingungen ihrer Heimat ausgesetzt sind. Thalbach macht es richtig spannend, wenn sie von den fein abgestimmten Lauten erzählt, mit denen sich die Wolfsrudel untereinander verständigen.

Nicht eiskalt, sondern drückend heiß ist es in den verborgenen Grabkammern der ägyptischen Wüste im Tal der Könige. Noch immer liefert die spektakuläre Ent-

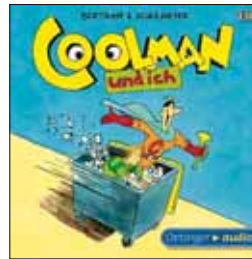
deckung der Grabkammer des Pharaos Tutanchamun durch Howard Carter im Jahr 1922 Stoff für fantastische Geschichten. Im neuen Abenteuer der Reihe „Faust jr. ermittelt“ von Ralph Erdenberger und Sven Preger bei Igel Genius geht es um genau diesen Pharaos und seinen sagenhaften Schatz.

Luna (gespielt von Luna Jahrreiss) entdeckt ihren wie eine Mumie eingewickelten Onkel, den Privatdetektiv Frank Faust, niedergeschlagen in dessen Keller in Bochum. Nichte und Onkel müssen nun klären, wie die Beule an Faustens Kopf und ein kostbares Amulett aus dem berühmten Goldschatz in seinen Besitz gelangt ist. Nicht immer ist die Dialog-Regie Ralph Erdenbergers geglückt, besonders die Kinderrolle klingt abgelesen.

Mit Coolman haben wir begonnen, mit „Supermann und Froschprinzessin“ enden wir. Angelika Bender und Max Landgrebe haben das liebenswerte so betitelt Buch für Arena audio eingelesen. Was würden wohl manche Kinder dafür geben, wie Clemens in Wirklichkeit die Eigenschaften eines Supermanns zu haben und wie die kleine Zoe in Wirklichkeit eine Froschprinzessin zu sein?

Helmut Peters

Bertram & Schulmeyer, Coolman und ich; Oetinger audio 2 CD 9783837305999 (96')
Kliebenstein, Der Tag, an dem ich cool wurde; Oetinger audio 3 CD 9783837305463 (206')
Tak, Eisbär, Elch und Eule; Oetinger audio 2 CD 9783837305975 (154')
Erdenberger/Preger, Das Amulett des Tutanchamun; Igel Genius CD 9783893533121 (75')
Huppertz, Supermann und Froschprinzessin; Arena audio 2 CD 9783401297064 (158')



Keine Chance gegen coole Jungs, bis Karli mit den Segelohren erscheint

stiften, immer unter dem Vorwand natürlich, alles ins Lot bringen zu wollen. Mit beinahe filmischen Geräuschkulissen inszeniert Frank Gustavus das turbulente Abenteuer. Da sausen Autos von rechts nach links, es poltert und kracht, wo sich nur Gelegenheit dazu bietet, und in knappen Erzählpassagen von Kai, den David Wittmann hinreißend spielt, erfahren wir Details aus seinem Leben. Zum Beispiel dass er Sohn eines Schauspielerehepaars ist, das sich „nach zwanzig Jahren Ehe noch heiß und innig liebt“ und manchmal unbekleidet auf der Theaterbühne spielen muss. Wir lernen Kais Schwester Antigone kennen, die sich bezeichnenderweise den Spitznamen „Anti“ zugelegt hat und als erklärter Gothic-Anhänger selbst ihre Zimmerwände schwarz angemalt hat. Wie im Buch, in dem sich Comicpassagen mit reiner Prosa mischen, spielt Gustavus in dieser wirklich komischen Hörspielversion mit wechselnden Perspektiven und Spieltempi.

Nicht um einen Coolman, sondern um seine eigene Coolsein geht es in Juma Kliebensteins Geschichte „Der Tag, an dem ich cool wurde“. Wie schwer es ist, sich in einer immer stärker von Erwartungen an eine starke, unangreifbare Persönlichkeit und Modezwängen orientierten Schulwelt